

Wir hatten zur Genüge die Uebelstände, welche die Miethe von Reithieren zur Folge hatte, kennen gelernt, darum beschloß Graf Széchenyi, für die weitere Reise Pferde zu kaufen, und ersuchte den General um Rath und Beihilfe für den bevorstehenden Handel. Der General versprach, am nächsten Tage einige Thiere vorführen zu lassen.

Raum hatten wir nach mancherlei Spaziergängen durch die Straßen der Stadt, mit der untergehenden Sonne wieder die wenig anheimelnde Wohnung betreten, so überbrachte ein Diener des Generals dessen Visitenkarte mit der Meldung, er habe auch ein Geschenk zu übergeben. Ein allerliebstes, mittelgroßes, graues Pony voller Ausgelassenheit und Uebermuth, das Reitpferd des Generals, stand im Hofe. Es hatte noch keine Idee von den Strapazen und Anstrengungen, welche durch ein volles Jahr seiner harrten, nachdem es sein Herr in einem Anfluge von echt chinesischer Großmuth den Europäern als Abschiedsgeschenk vorführen ließ. „Muzzi“, so taufte wir das aufgeweckte Thier, erwarb sich im Nu die Zuneigung aller Theilnehmer der Expedition, der Graf übergab es mir und es wurde mir ein lieber, treuer, anhänglicher und ausdauernder Begleiter während der nächsten zwölf Monate.

Graf Széchenyi erwiderte das Geschenk durch die Uebersendung eines prachtvollen, europäischen Theeservice's, welches dem General nicht mindere Freude bereitete.

Am nächsten Tage erschienen mehrere Pferdehändler, die vom General zum Grafen beordert worden waren. Der Graf kaufte zwei Reitpferde, die dem Anscheine nach die kräftigsten bei der großen Auswahl waren. Der Preis eines jeden betrug hundert und einige Gulden.

Nach einem mehrtägigen Aufenthalte, während welchem wir die Stadt in ihren bedeutendsten Straßen durchstöbert, die merkwürdigsten Tempel und Etablissements besichtigt hatten, verließen wir am 25. Februar Lan-tschou-fu.

Wir brachen zu gleicher Zeit mit den Wagen, worauf sich das Gepäck befand, und in Begleitung einer acht Mann starken Militär-Escorte auf, passirten das nördliche Thor und erreichten sogleich das an dieser Stelle mit feinem Schotter bedeckte, sanft geböschte, rechte Ufer des Hoang-ho. Während